

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 85 (2000)
Heft: 5

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unheimliche Freidenker ?

zu "Unheimliche Demokraten" von Peter Bürki in FREIDENKER 4/2000

In seiner Kolumne "Unheimliche Demokraten" zieht Peter Bürki mit einem wilden Sammelsurium von Argumenten über seine persönlichen politischen Gegner her. Dies in der gleichen Art und Weise wie er es seinen Gegnern vorwirft. Es betrifft mich nicht, da ich nicht zu den Beschimpften gehöre. Diese schmoren genug in den eigenen Widersprüchen weilsiesich neuerdingsauf die Freiheit berufen und ihre Freiheit die Freiheit anderer beschränken will. Es ist aber durchaus möglich, dass Peter Bürki damit Freidenker beschimpft, das Meinungsspektrum in der FVS ist breit

Einerseits gehört Parteiengezänk nicht in den Freidenker, andererseits ist es ein Aufschrei aufgrund eines Abstimmungsresultates, das Menschen ausgrenzt – das muss FreidenkerInnen interessieren. Um das Problem zu lösen, luden unsere geschickten welschen Freunde – das ist Migrationsfreiheit im Föderalismus – die Verlierer der Abstimmung zu sich ein.

Es ist ein Chrapf Schweizer zu werden und zu sein. Ein trauriges Resultat für die raren Einbürgerungswilligen. Es trifft vor allem Menschen, die sich ehrlich arbeitend, hierzulande einleben und zu Hause fühlen. Gerade Nachkommen von Eingeschweizerten werden oftmals schweizerischer als die Schweizer. Man nehme z.B. den brillanten Roger Schawinski oder einen Hayek. Hat das Abstimmungsresultat mit Rassismus zu tun? Ich denke eher weniger. Es sind ökonomische Gründe, Unkenntnis und ein Versagen der Politik. Die Leute wurden zu wenig informiert. Es geht um einen Verteilungskampf im modernen schweizerischen Sozialstaat. Ein unheimlicher Kreis: "Die bekommen mehr als wir und haben mehr Rechte. Wir werden, verglichen mit denen, wieder letzte Dreck behandelt. Wenn wir uns darüber beklagen gelten wir als Rassisten."

Das ist der Grundtenor. Dass aber über diesen Missstand die Abschaf-

fung des internationalen Erfolgsrezeptes der "direkten schweizerischen Demokratie" in den Raum gestellt wird und – im Namen "Gottes des Allmächtigen" – blinde Obrigkeitstreue propagiert wird, muss einem noch hellhöriger machen.

Leider hat es im Artikel von Peter Bürki unglückliche Übertreibungen.

- *Die Freidenker kommen bald unter die Fäeder.* Nein. FreidenkerInnen sind auf Erfolgskurs.

- *Das Stimmvolk ist vielfach überfordert und würde immer manipulierbar.* Ich denke der Begriff das "lästige" Stimmvolk ist abschätziger Politikerlang.

- *Man sollte dem Volk nicht alle Macht in die Hände geben.* Das tönt nach dekadentem Fürstenhof.

- *Eine Diktatur des Volkes stehe vor der Tür.* Die Diktatur des Volkes oder der von ihm gewählten VertreterInnen? Das Problem ist in der Schweiz schon lange erkannt. Von Napoleon ausgeplündert, wussten bereits unsere Vorfahren, worum es ging. Leo Tolstoi schrieb später: "Es ist nicht einzusehen, warum von 100 Menschen 51, die sich im Recht glauben, mehr objektives Recht beanspruchen dürfen als 49, die sich nicht weniger im Recht glauben". Gerade deshalb funktioniert die Schweiz so gut. Minderheitenschutz wird in der Schweiz gross geschrieben: Eine Abstimmungsniederlage bedeutet nicht absolute Herrschaft über die Kontrahenten. Ein Problem kann immer wieder neu beurteilt werden.

- *Das dumme Volk könne einem neuen Hitler die Wege zur Macht ebnen.* Faschismusängste? Faschismus ist nur möglich wo der Glaube an gottähnliche Fähigkeiten und Funktionen des Staates herrscht. Dies sagte ein aus Österreich in die Schweiz und von hier vordem Nazisin die USA geflüchteter Zeitzeuge. Seine Wiener Bibliothek tauchte kürzlich in Moskau auf, dort ist sie archiviert worden. Daraus wird z.B. klar, wieso Mussolini die Lateranverträge mit dem Vatikan abschloss. (Die FVS hat es in den 80er

FortS. S. 5

Glaubensfreiheit!

zu FREIDENKER 4/2000

Glaubensfreiheit, so lautet die Headline in Ihrer Nr. 4/2000. Prima. Einverstanden. In der gleichen Nummer hingegen sind zwei Artikel, die nur so strotzen von politischer Intoleranz. "Zur politischen Situation in Österreich" und "Unheimliche Demokraten". Leider habe ich in meinen vielen Jahren Mitgliedschaft bei den Freidenkern immer wieder eine penetrante Linkslastigkeit bei massgebenden Freidenkern festgestellt. Das ist eigentlich bedauerlich, denn auch im bürgerlichen Lager gibt es Freidenker. Nach diesem Rundumschlag – sagen wir es deutlich – gegen Schüssel und Blocher, reicht es mir. Ich mache nicht mehr mit in einem linksextremen Club. Ich kündige meine Mitgliedschaft per Ende 2000.

E. Diener, Winterthur

Stellungnahme der Redaktion

Die beiden kritisierten Beiträge erschienen in der Verantwortung der Autoren.

Peter Bürki hat als Autor der Kolumne "Grenzgedanken" tatsächlich eine gewisse Narrenfreiheit. Im Gegenzug werden alle Entgegnungen zu seinen Texten ebenfalls im FREIDENKER publiziert. Die Diskussion kann sehr anregend sein, das zeigen jeweils die Beiträge im "Forum".

Den Beitrag der österreichischen Freidenker hat die Redaktion in der Überzeugung abgedruckt, dass er als offizielle Stellungnahme des österreichischen Verbandes (dass dieser eher "links" ist, ist korrekt) auch für Mitglieder der FVS von Interesse ist.

Die Redaktion freut sich über Reaktionen der LeserInnen und hofft, dass auch künftig Austritte die Ausnahme, die Diskussion in den Sektionen oder im "Forum" die Regel sein wird.

Reta Caspar

Jahren leider versäumt gegen die schweizerische Anerkennung des Vatikans als Staat zu protestieren.)

- Die Schweiz habe kein Verfassungsgericht. Es heisst hier Bundesgericht.
- Das bestehende Demokratieverständnis sei veraltet. Was ist modernes Demokratieverständnis? War es modern, dass die Schweiz den Vatikan als Staat anerkannte?

Was ist denn, frei gedacht, die Alternative von Peter Bürki zur direkten Demokratie?

- Will er seinen vermeintlichen Teufel mit einem Beelzebub austreiben?
- Will er den Volkswillen durch die absolute Herrschaft einer Gottheit, irgendeiner Partei oder Regentschaft ersetzen, die dann dem Volk gnädig nach eigenem Gutdünken, Selbstbestimmung zugesteht? Will er damit zusammenhängend eine starke Zentralgewalt?

- Ist für ihn ein neuer Absolutismus selbsternannter intellektueller Eliten, die eine alleinseligmachende Zukunftsvision für sich beanspruchen, das Wegweisende?

- Ist in seinen Augen die "rassistische" Schweizer Demokratie so veraltet, dass die Schweiz über das Ausland eine "moderne" Demoarchie ohne Initiativ- und Referendumsrecht verpasst haben sollte?

In der Schweiz, vielerorts als Festung der Freiheit gelobt, huldigt keiner einem Gessler. Das gesunde Misstrauen des Volkes gegen "die da oben", die immer nur machen was sie wollen und immer mehr wollen, hat seine Berechtigung.

In der Schweiz werden keine übermächtigen Individuen geduldet! Das ist Landeskultur und schlägt sich in dem durch das Volk schon von jeher im machtbeschnitten Bundesrat nieder. Es gibt keinen/e PräsidentIn mit stellvertretenden, royalen Rechten. Der oder die im jährlich im Turnus gewählte BundespräsidentIn ist prima/us inter pares, erste/r unter Gleichen.

Wieso denkt Peter Bürki, die Schweiz hätte kein Verfassungsgericht? Gemäss Auskunft eines Rechtshistorikers ist das Bundesgericht in Lausanne durchaus bindend in Ver-

Unsere "Deauville" steht reisebereit und ungeduldig am Strassenrand. In die Seitenkoffern und das "Topcase" haben wir nur das Allernötigste verstaut, mehr ist aus Platzgründen gar nicht möglich. Das schon fast meditative Ritual des erstmaligen Anziehens der Handschuhe, des Halstuches, des Nierengurtes und des Helms haben wir hinter uns. Wir schwingen uns auf den Sattel. Der Motor springt sofort an. Die Reise geht los. Auf den ersten Metern macht sich ein unbeschreibliches Gefühl in mir breit. Vierzehn Tage oder rund 3'500 Kilometer unbekannte Landschaften, Städte und Menschen, die auf ihre Entdeckung warten, liegen vor uns. Bis zur Grenze benützen wir die Autobahn. Danach geht's nur noch auf Neben- und Hauptstrassen vorwärts. Die "Deauville" schwebt wie auf Schienen über für uns Schweizer ungewohnt holprige Strassenabschnitte weiter in Richtung unseres Ferienziels. Diesmal ist es vielleicht die Toskana, die Normandie, die Provence oder sonst ein schöner Flecken auf dieser Erde.

Den Fahrtwind durch das einen kleinen Spalt geöffnete Helmvisier spüren, den Duft von frisch gemähtem Gras riechen, die ersten Sonnenstrahlen nach einem heftigen Gewitter geniessen, am Mittag an einem schönen Ort das Picknick einnehmen, in einem historischen Städtchen eine Zeitreise ins Mittelalter unternehmen, in die düstere Stille einer Kirche eintauchen (Pflichtprogramm für einen Freidenker!), am Abend in einem gemütlichen Hotel unter der Dusche den Schweiß des Tages wegspülen oder je nach Witterung den unterkühlten Körper aufwärmen, zum Abendessen eine regionale Spezialität mit einem Wein aus der Gegend geniessen, sich anschliessend zufrieden ins weiche und warme Bett fallen lassen, um am Morgen wieder fit für die nächsten Kurven zu sein, dies und noch viel mehr machen den unvergleichlichen Reiz von Töff-Ferien aus.

An die unbestreitbar vorhandenen Gefahren des Töfffahrens denke ich während einer solchen Reise eigentlich nicht direkt. Wichtig ist, dass man den Respekt vor der Geschwindigkeit nicht verliert und sich der eigenen Verletzlichkeit bewusst ist. Am Allerwichtigsten scheint mir aber, den übrigen Verkehrsteilnehmern ein gesundes Mass an Misstrauen entgegen zu bringen, mit anderen Worten ihnen auch unerwartete Handlungen zuzutrauen. Denn man weiss nie, mit welchen Problemen oder unter welchen Einflüssen (z.B. Drogen) sich jemand an das Steuer oder den Lenker setzt.

Übrigens: das Töff-Fahren ist die beste Schule für positives Denken, denn solange es nicht aus Kübeln giesst, empfindet man das Wetter auf dem Motorrad, egal ob es bewölkt oder kühl ist, immer als schön.

Peter Bürki

fassungsfragen. Dies gilt insbesondere für die Kantone. Das Schweizer Rechtssystem ist eine Eigenart der direkten Demokratie und unseres Föderalismus. Der Wille des Volkes, des Souveräns ist die oberste Instanz in einer Demokratie. Eine gewählte Regierung hat sich nach dem Volk zu richten und nicht umgekehrt. Regierung und die Verwaltung sind Angestellte des Volkes und nicht das Volk deren Untertan. In der direkten Demokratie ist die Freiheit des Individuums der beste Minderheitenschutz. Die FVS setzt sich in diesem Zusammenhang für die Gedankenfreiheit ein. (Zur Erinnerung sei auf die Meinung der FVS zum Thema Staat in den "Themenblättern" oder auf die Internetseite www.freidenker.ch hingewiesen.)

In bezug auf unser Verhältnis zum Staat ist klar und deutlich festzuhalten, dass er für uns als ordnende und gesetzgebende Macht in seiner demokratischen Form nicht in Frage steht. Das Bekenntnis zur Demokratie bedeutet natürlich auch, dass wir den Zustand des Staates und seiner Repräsentanten stets kritisch beurteilen.

So wie sich alles Lebendige entwickelt, so ist auch der Staat dem Wandel unterworfen. Er hat sich neuen Erfordernissen anzupassen. Den Wert von Traditionen verkennen wir nicht. Sind sie jedoch überholt, müssen die notwendigen Korrekturen vorgenommen werden. Wir halten eine Trennung von Staat und Kirche im beiderseitigen Interesse für richtig.

Artikel 49 der Bundesverfassung endlich uneingeschränkt Nachachtung zu verschaffen und die Präambel unserer Bundesverfassung zu ändern, ist eine der wichtigsten Forderungen an unseren Staat. Wenn schon eine Präambel sein muss, könnte sie zum Beispiel lauten: "Im Namen des Volkes".

Die FVS und ihre Mitglieder können mit grossem Stolz auf ihre Geschichte und die besten Dienste, die sie der Allgemeinheit leistete, zurückblicken. Die internationale Freidenkerbewegung ist eine überparteilicher, freiwilliger Zusammenschluss von Menschen, die erwiesenermassen gegen

Allmachtsansprüche jeder Religion und Ideologie kämpfen und sich für Aufklärung einsetzen. Unsere alte Garde – die Mehrheit der Mitglieder – hat verschiedenste, sich widersprechende politische Überzeugungen ohne sture Dogmas. Sie wissen noch sehr viel Interessantes zu berichten. Wer ihnen schon längere Zeit zugehört hat, weiss, dass gerade Freidenker von allmachtssüchtigen Politikern verfolgt und massakriert wurden, ob Inquisition – Lenin – Hitler – Mussolini – Stalin – u.a.m. Die unbequemen und unkontrollierbaren Freidenker oder Freigeister waren Diktatoren schon immer ein Dorn im Auge. In der Schweiz wurden wir nie verfolgt! FreidenkerInnen wurden und werden höchstens ficiert, beobachtet, ausgegrenzt oder totgeschwiegen.

Wersich mit Kultur- und Weltgeschichte auseinandersetzt, begegnet immer wieder berühmten Freidenkern. Fast jedes Kind kennt zum Beispiel den Erfinder der Glühbirne, T. A. Edison. Erfindungsgeist und Freies Denken haben sehr viel miteinander zu tun. Dafür ist auch die Schweiz ein Beispiel. Es gibt immer mehr Freidenker, wir haben nichts zu befürchten. Der berühmte Schweizer Freidenker Friedrich Dürrenmatt, der "Güllen" erfand, sprach sich für eine Verschweizerung der Welt aus. Freidenker wollen eh eine rationale Verweltlichung der Schweiz.

Unsere kleine Erde und die Menschen alles Ganzes zu sehen, Gedankenfreiheit, Toleranz, Selbstverantwortung, erkennen, ständig lernen, sich neues Wissen erarbeiten und altes Wissen wieder auffrischen, Fakten kritisch unter die Lupe nehmen, das ist hartes, aufreibendes und sinngebendes Leben. Das habe ich immer an Freidenkerinnen und Freidenkern bewundert.

In diesem Sinne bin ich Peter Bürki dankbar, dass er den Mut hatte, seine freien Gedanken, die ich vorhergehend in freidenkerischem Sinne zerpfückte, im FREIDENKER zu veröffentlichen. Es ist gut, dass Politiker mit pfarrherrlichem, rechthaberischem

Auftreten und religiös angehauchtem Sendungsbewusstsein genau beobachtet werden. Es gibt sie in den gegensätzlichsten Parteien unseres Landes. Eine hochinteressante offene Diskussion (nicht einerechthaberische Debatte) in der FVS über "Demokratie versus Demoarchie" würde Peter Bürki, mir und vielen andern Interessierten, mehr Klarheit und Wissen bringen.

Daniel Barth, Bellmund

Jugendweihe

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der keine Seriennummer drauf hat,
was Eignes bieten.

Du musst schon,
wenn du jemand sein willst,
der nicht nur macht,
was andere machen,
etwas Neues wollen.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
nach dem die anderen
sich richten,
etwas Schweres machen.

Und das nicht nur für Dich.
Auch wenn Dich niemand lobt,
auch wenn man Dich bekämpft,
auch wenn man Dich besiegt,
verbietet oder beschimpft,
musst alles, was du willst,
schon gut für viele sein,
denn war es nur für Dich,
nur ganz für Dich allein,
dann war es ganz umsonst,
und das nicht nur für Dich.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der keine Seriennummer drauf hat,
etwas Neues machen.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der nicht nur macht,
was alle machen,
an viele denken.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
nach dem die anderen
sich richten,
uns weiterbringen.

Heinz Kahlau